

Wieviel Zeit verbringen wir damit, Sprachen zu lernen? Wozu können wir dieses Wissen nutzen?

Einige Aspekte von Sprachlernen und Nützlichkeit im Spiegel einer Fragebogenuntersuchung

<https://doi.org/10.18452/20520>

In diesem Artikel geht es anhand der Ergebnisse einer Fragebogenuntersuchung um einige Segmente des Sprachlernprozesses. Dabei soll statistisch nachgewiesen werden, welche Sprachen die ca. hundert Umfrageteilnehmer innerhalb welcher Zeit auf welchem Niveau gelernt haben. Eine weitere wichtige Frage besteht darin, ob die Befragten diese Sprachen anwenden.

In der ersten Untersuchungsphase nehmen wir Ungarisch-Muttersprachler der Generation X unter die Lupe: Wie viele Sprachen lernen sie /haben sie gelernt? Welches Sprachniveau wurde erreicht? In welcher didaktischen Form fand das Sprachlernen statt? Wieviel Zeit wurde für das Sprachlernen aufgewendet? Welche Elemente empfanden die Teilnehmer beim Sprachenlernen als einfach oder schwierig? Welchen Aufgabentyp mochten sie am liebsten?

Wann und wie kann das Sprachenlernen rentabel werden?

Einleitung

Lernen macht einen erheblichen Teil unseres Lebens aus: Wir verbringen durchschnittlich zwölf bis achtzehn Jahre im Bildungssystem, und auch nach dem Verlassen dieses Systems bilden wir uns weiter. Wir erwerben Kenntnisse auf verschiedenen Gebieten und entscheiden uns anhand von Arbeitsprozessen und Hobbys, zu welchen Themen wir Fertigkeiten, Erfahrung und Wissen sammeln.

Einen bedeutenden Anteil unserer Lernprozesse macht das Lernen von Fremdsprachen aus. An Formen des Sprachenlernens besteht die

breiteste Auswahl: Nach den zahlreichen Jahren des Sprachunterrichts in Bildungseinrichtungen können wir in Sprachschulen lernen, in Gruppen, einzeln oder autodidaktisch. Die meisten Privatlehrer unterrichten ebenfalls Sprachen. Wir verbringen also viele Stunden unseres Lebens mit dem Erlernen von Sprachen. Obligatorisch in Klassenräumen oder in frei gewählter Form, ja selbst in unserer Freizeit entscheiden wir uns oft für diese Tätigkeit.

Am Beispiel meiner Umgebung und meiner selbst begann ich darüber nachzudenken, wozu wir eigentlich dieses erworbene Wissen, das im Allgemeinen mehrere Fremdsprachen betrifft, nutzen. Hervorragende Untersuchungen haben sich mit den Motivationsfaktoren des Sprachenlernens beschäftigt – hier sei nur auf die Arbeiten von Dörnyei hingewiesen¹ –, aber ich möchte nicht die Fragen der Motivation unter die Lupe nehmen, sondern Daten darüber sammeln, innerhalb welcher Zeit Sprachlernende üblicherweise Fremdsprachenkenntnisse welchen Niveaus erwerben, und wo und wie sie diese nutzbar machen können.

Als Sprachlehrerin suche ich also die Antwort auf die Frage, wie effizient unsere Arbeit ist, und als Sprachlernerin interessiert mich, ob meine Vorannahme wirklich zutrifft, dass es nicht sinnvoll ist, eine Sprache *ein bisschen* zu lernen, sondern dass man damit seine Zeit verschwendet.

Vorannahme

Gestützt vor allem auf Beobachtungen und Gespräche zum Thema gehe ich vorerst davon aus, dass Sprachkenntnisse, die nicht das Niveau einer selbstständigen Nutzung der Sprache erreichen, interessant sind, aber aus der Perspektive des Nutzers wenig nützlich, man könnte sagen, verschwendete Zeit.

Wenn das Sprachenlernen in einer Phase unterbrochen wird, in der die Sprachkenntnisse das Niveau nicht erreichen, auf dem der Sprachlernende ohne Beklemmungen und freiwillig Informationen sammeln oder weitergeben kann bzw. wenn der Sprachnutzer nicht

¹ Dörnyei 2016; 2014.

an einer Kommunikationssituation teilnimmt, in der er die Fremdsprache sinnvoll nutzen kann, werden die Unmengen von Zeit und Mühe, die ins Sprachenlernen investiert wurden, am ehesten zu einem nutzlosen Zeitvertreib.

Auf der Suche nach einer adäquaten Antwort auf diese Fragen bzw. der Verifizierung meiner Vermutung entwickelte sich das Vorhaben einer Fragebogenuntersuchung.

Ich habe den Fragebogen nicht repräsentativ angelegt und daher im ersten Durchgang Kolleginnen und Kollegen, also Sprachlehrende, befragt. Der Grund dafür war meine Annahme, Sprachlehrende seien aktive Sprachlernende, die gern die Aneignung weiterer Sprachen in Angriff nehmen. Als diese Annahme ins Wanken geriet, begann ich auch Daten von Personen zu sammeln, die nicht unbedingt Sprachen unterrichten. An dieser Stelle möchte ich anmerken, dass sich weder im Hinblick auf die Anzahl der erlernten Sprachen noch auf das beim Sprachenlernen erreichte Niveau ein relevanter Unterschied zwischen Sprachlehrenden und Nicht-Sprachlehrenden nachweisen lässt. Deshalb verwarf ich dieses Unterscheidungskriterium rasch.

Dennoch setzte sich mein Interesse als Sprachlehrerin durch, als sich das Thema entfaltete, und ich erweiterte die Untersuchung um ein Element: Der Gedankenbogen „*Wo und innerhalb welcher Zeit haben Sie die Sprache gelernt? Was fangen Sie momentan mit diesen Kenntnissen an?*“ wurde ergänzt durch die Frage *Wie?*. Wie erinnern sich die Sprachenlernenden zurück, was konnten sie beim Sprachenlernen leicht meistern, und was bereitete ihnen Schwierigkeiten? Hierzu stellte ich allgemeine Fragen und bat die Befragten in diesem Kontext auch, ihren bevorzugten Aufgabentyp anzugeben.

Der Fragebogen

Im Fragebogen werden leicht zu beantwortende Fragen zu fünf Sprachen gestellt. Der Teilnehmer gibt eine Sprache an und antwortet auf folgende acht Fragen:

- 1) Auf welchem Niveau sprechen Sie diese Sprachen? (Auswahl zwischen sieben Sprachniveaus)
- 2) Von welchem Alter bis zu welchem Alter haben Sie die Sprache gelernt? (freie Angabe)
- 3) In (ca.) wie vielen Stunden wöchentlich? (freie Angabe)
- 4) In welcher Unterrichtsform? (2x4 Möglichkeiten: in zielsprachlicher oder ausgangssprachlicher Umgebung, im Rahmen der Schulbildung, in einer Sprachschule, mit einem Privatlehrer oder autodidaktisch)
- 5) Welche Aufgabenformate mochten Sie im Sprachunterricht am liebsten? (16 Optionen mit Ergänzungsmöglichkeit)
- 6) Was fiel Ihnen beim Sprachenlernen leicht? (freie Angabe)
- 7) Was fiel Ihnen beim Sprachenlernen schwer? (freie Angabe)
- 8) Wozu verwenden Sie die Sprache gegenwärtig? (freie Angabe)

Danach kann die nächste Sprache gewählt werden, für die dieselben acht Fragen zu beantworten sind.

Allgemeines zur Auswertung

Vorgesehen ist, den Fragebogen von mehreren Zielgruppen ausfüllen zu lassen und sowohl gruppenweise als auch im Vergleich auszuwerten. Die Gruppen der Befragten sind (1) ungarische Muttersprachler, die mit dem Sprachenlernen während ihrer ungarischen Schulausbildung begonnen haben. Gruppe (1) wurde in drei weitere Gruppen unterteilt; getrennt nach Generationen sollen die Antworten von Teilnehmern (1.1) der Generation Babyboomer, (1.2) der Generation X und (1.3) der Generation Y ausgewertet werden. Daran schließt sich die Untersuchung zu einer nächsten Gruppe an, hier stehen Lernende des Ungarischen als Fremdsprache im Fokus. Diese Gruppe werde ich

nicht nach Generationen, sondern nach ihrer Muttersprache untersuchen und dann mit den Ergebnissen der Ungarisch-Muttersprachler vergleichen. (Diese Untersuchung wird vorgenommen, sobald in jeder Kategorie Daten von mindestens 50 Personen erhoben worden sind.)

Ergebnisse zur Generation X

In einem ersten Schritt soll hier eine Auswahl der Ergebnisse vorgestellt werden, nämlich die Antworten der Generation X. Die Sprachkenntnisse dieser Übergangsgeneration untersuche ich zuerst, weil die Mitglieder dieser Generation noch Russisch als Pflichtsprache gelernt haben, aber bereits wechseln bzw. weitere Sprachen wählen konnten. Sie haben inzwischen genügend Zeit außerhalb der Schulbildung verbracht, um auch als erwachsene Lernende Sprachkenntnisse zu erwerben, auch die Frage nach der Anwendung bzw. Nichtanwendung ihrer Kenntnisse ergibt zeitlich einen Sinn.

In der Fachliteratur werden dieser Generation Eigenschaften zugeschrieben, die im Zusammenhang mit unserem Thema vorteilhaft sind: Zuverlässigkeit, Kontrolliertheit, vertiefter fachlicher Anspruch, hohe Motivation, Kooperationsfähigkeit und Karrierebewusstsein.²

Grundlage meiner Zusammenfassung bilden die Daten von 92 Teilnehmern.

Welche Sprachen wurden angegeben, auf welchem Niveau werden diese gesprochen, und wozu werden sie gegenwärtig genutzt?

Sechs Sprachen wurden als erste Antwort angegeben, was beinahe mit der Anzahl der fünften Fremdsprache übereinstimmt (hier sind es sieben); ein wesentlicher Unterschied besteht allerdings darin, dass der erste Frageblock von 92, der fünfte jedoch nur von 7 Personen beantwortet wurde.

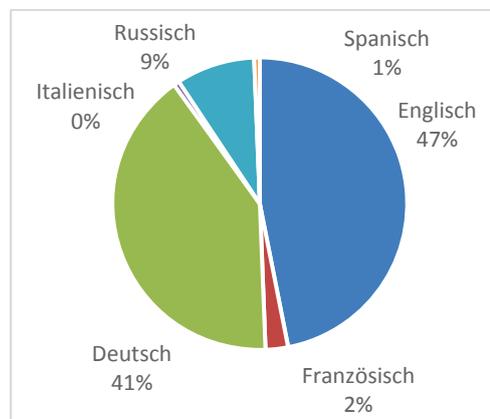
² Vgl. Klenovitsné 2011.

Obgleich ich keinen repräsentativen Fragebogen im Sinn hatte – so wurde nicht nach dem Schulabschluss gefragt, 70 % der Befragten waren weiblich ... –, war dennoch interessant zu sehen, dass die Ergebnisse im Hinblick auf die gelernten Sprachen mit den Daten korrelieren, die das Zentrale Statistische Amt Ungarns im Rahmen der Volkszählung von 2011 erhoben hat.³

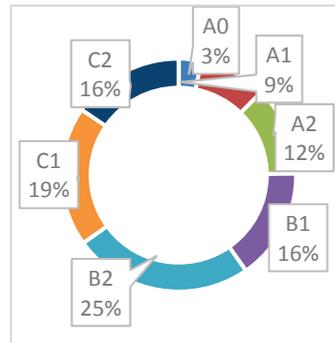
Charakteristischerweise gaben die Umfrageteilnehmer am Anfang des Fragebogens die Fremdsprache an, die sie auf dem höchsten Niveau sprechen. Noch interessanter ist in diesem Zusammenhang, dass fast alle Befragten die im ersten Abschnitt angegebene Fremdsprache tatsächlich *nutzen*, wenn auch teilweise nur gelegentlich. Im ersten Fragenblock gaben nur 3,8 % der Befragten an, die genannte Fremdsprache überhaupt nicht zu verwenden.

Anlass zur Sorge gibt zugleich, dass für den Erwerb nutzbarer Sprachkenntnisse durchschnittlich ein Zeitraum von 10 Jahren nötig war ...

Als erste Sprache wurden angegeben:



³ Zentrales Statistisches Amt Ungarns, Volkszählung 2011.

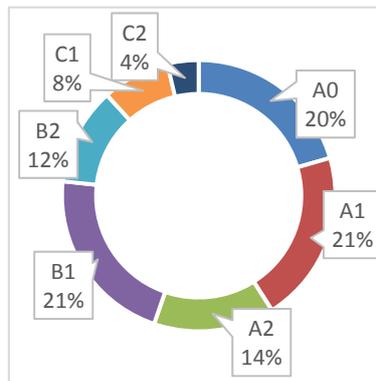
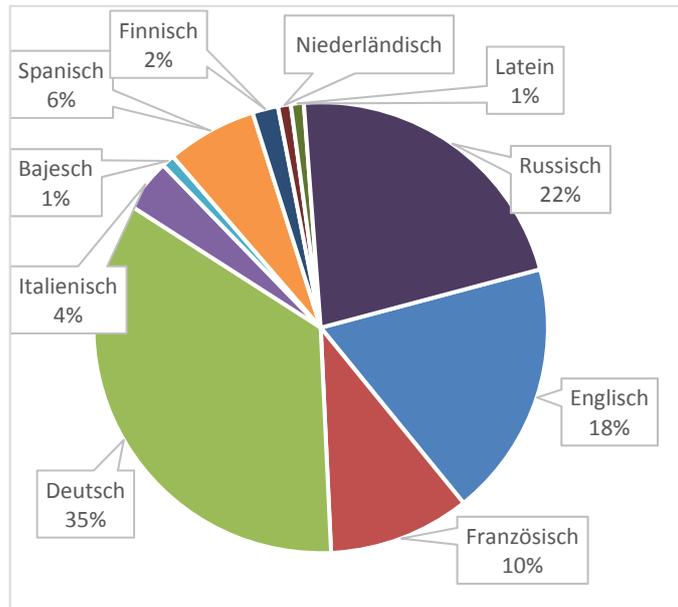


Verteilung der im ersten Frageblock angegebenen Sprachen nach Sprache und derzeitigem Sprachniveau⁴

Bei den Angaben im zweiten, dritten und vierten Block nimmt die Anzahl der Sprachen zu und das erlernte Niveau bzw. die Anzahl der Lerner deutlich ab. Der Frageblock zur ersten Fremdsprache wurde von hundert Prozent, der zur zweiten von 87 %, der dritte von 48,8 %, der vierte von 26 % und der letzte schließlich von 5,4 % der Teilnehmer ausgefüllt. Auch bedingt durch das Bildungssystem hat die Mehrzahl der Teilnehmer zwei Fremdsprachen gelernt, meist im Rahmen der Schule, mindestens vier Jahre lang.

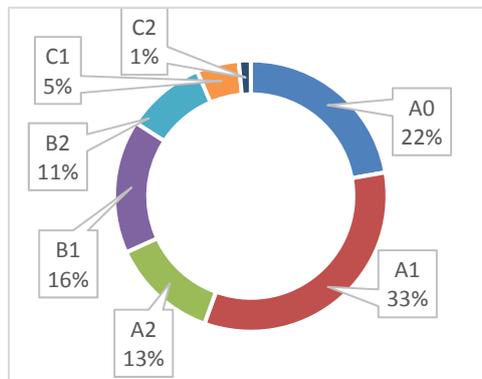
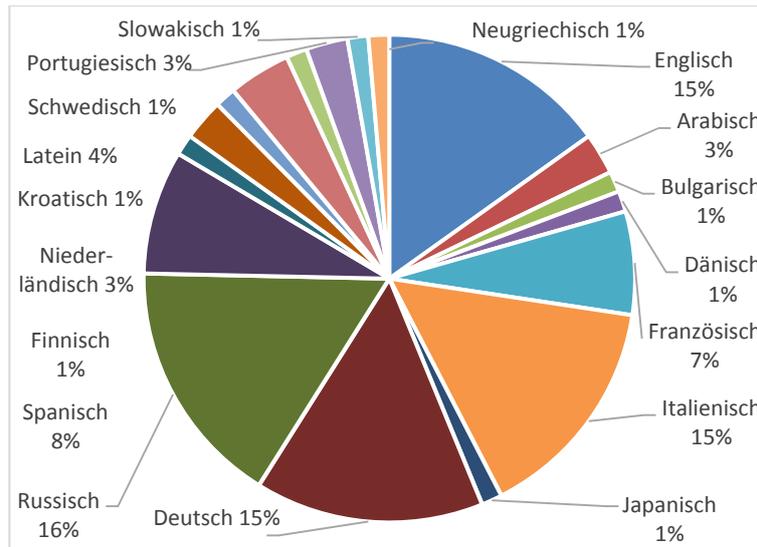
⁴ A0 (Ich spreche die Sprache nicht.) – A1 (Ich spreche die Sprache ein wenig, verwende und verstehe einfache Ausdrücke.) – A2 (Ich kann an kurzen Alltagsgesprächen teilnehmen. Ich kann einfache Ausdrücke verwenden und einen kurzen Text schreiben.) – B1 (Bei bekannten Themen verstehe ich die wichtigeren Informationen, kann über sie sprechen und schreiben.) – B2 (Ich kann nicht leicht mit Muttersprachlern unterhalten. Auch zu komplexen Themen kann ich meine Meinung mündlich und schriftlich ausdrücken.) – C1 (Ich kann mich in Wort und Schrift ähnlich wie ein Muttersprachler ausdrücken.) – C2 (Ich kann die Sprache zu allen Themen und in allen Situationen kompetent anwenden.)

Der Prozentwert des Sprachgebrauchs nimmt drastisch ab:



Verteilung der im zweiten Frageblock angegebenen Sprachen nach Sprache und derzeitigem Sprachniveau

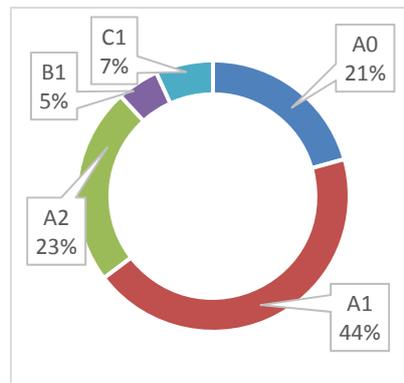
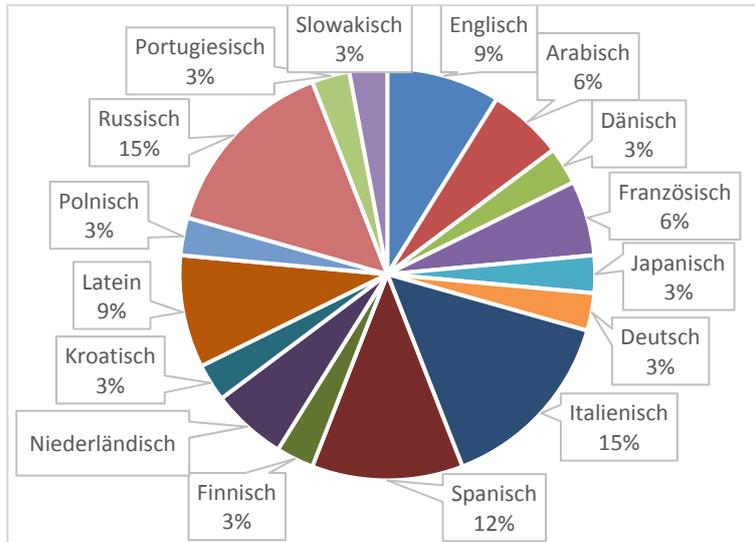
Katalin Pelcz: Wieviel Zeit verbringen wir damit, Sprachen zu lernen?



Verteilung der im dritten Frageblock angegebenen Sprachen nach Sprache und derzeitigem Sprachniveau

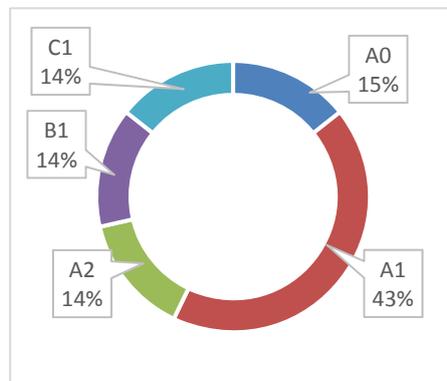
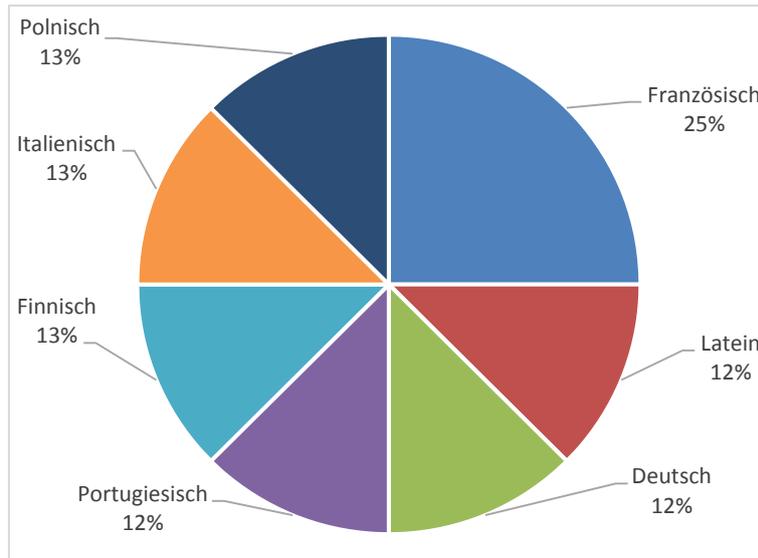
Die Anzahl der Sprachen wächst und sinkt dann wieder, ebenso verhält es sich mit dem derzeitigem Gebrauch.

Gewählt wurden 6 erste, 10 zweite, 17 dritte, 17 vierte, 7 fünfte Sprachen.



Verteilung der im vierten Frageblock angegebenen Sprachen nach Sprache und derzeitigem Sprachniveau

Katalin Pelcz: Wieviel Zeit verbringen wir damit, Sprachen zu lernen?



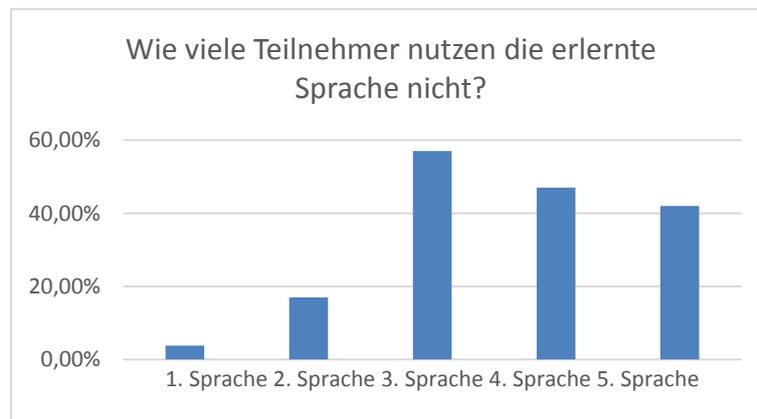
Verteilung der im fünften Frageblock angegebenen Sprachen nach Sprache und derzeitigem Sprachniveau

Bei der Betrachtung der Diagramme ist eine Dominanz von Englisch und Deutsch, daneben jedoch eine große sprachliche Vielfalt erkennbar.

Nimmt man alle Sprachen zusammen, so geben 62 % der Befragten an, Sprachkenntnisse auf dem Niveau „A“ zu besitzen, 28 % denken, sie können die Fremdsprache auf dem Sprachniveau „B“ anwenden, und nur 10 % glauben von sich, sie haben das Sprachniveau „C“ erreicht. (Hier bietet sich die nicht unbedingt relevante Anmerkung an, dass es sich bei über 20 % der Befragten um Sprachlehrende handelt).

Es überrascht nicht, dass beinahe 70 % der Teilnehmer die englische Sprache auf den meisten Gebieten und auf dem höchsten Niveau benutzen. Auf die interessante Beobachtung, welcher Sprache welches Sprachniveau zuzuordnen ist, kann hier leider nicht ausführlich eingegangen werden.

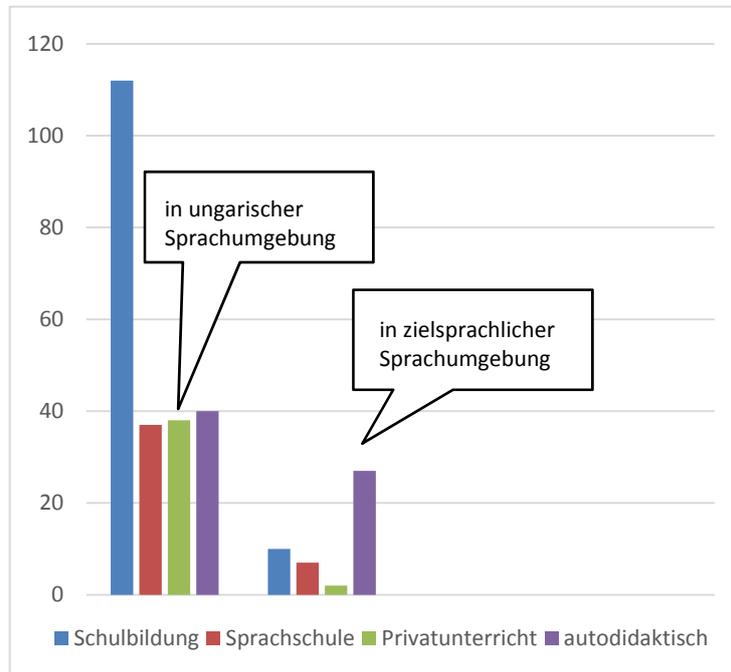
Die Ergebnisse des Fragebogens zeigen, dass ein großer Teil der Befragten die erlernten Sprachen nicht anwendet:



Auf die Schlussfolgerungen, die sich aus den Ergebnissen ableiten lassen, gehe ich in der Zusammenfassung ein, denn der Zusammenhang, der sich hier zeigt, ist eine der wesentlichen Lehren aus der Umfrage.

Über die Hälfte der Befragten lernte die Fremdsprache in 4 (30 %) oder 2 (23 %) Stunden pro Woche. 1,55 % gaben eine Stunde je Woche an, ein Teilnehmer beschäftigte sich 40 Stunden je Woche mit dem Sprachenlernen.

Bei den Muttersprachlern des Ungarischen war der wichtigste Ort des Sprachenlernens das Bildungssystem; Sprachschulen, Privatlehrer und autodidaktische Formen treten in ungarischer Sprachumgebung ungefähr zu gleichen Anteilen auf, während in zielsprachlicher Umgebung das autodidaktische Lernen dominiert:

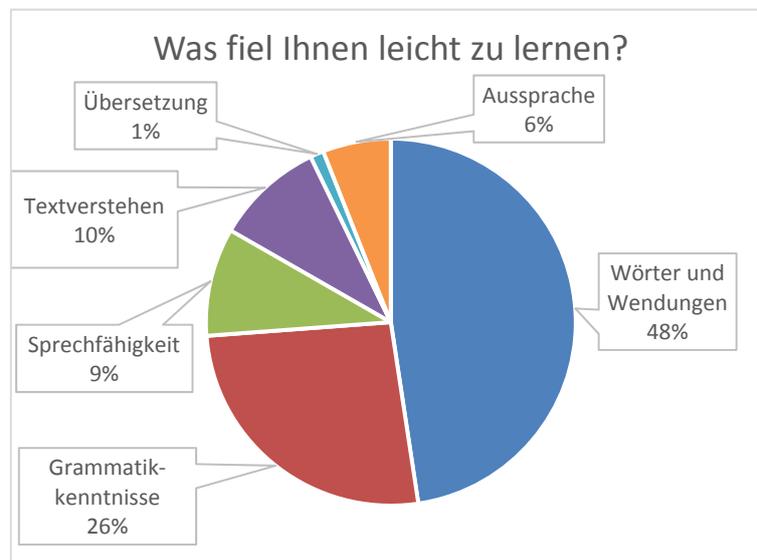


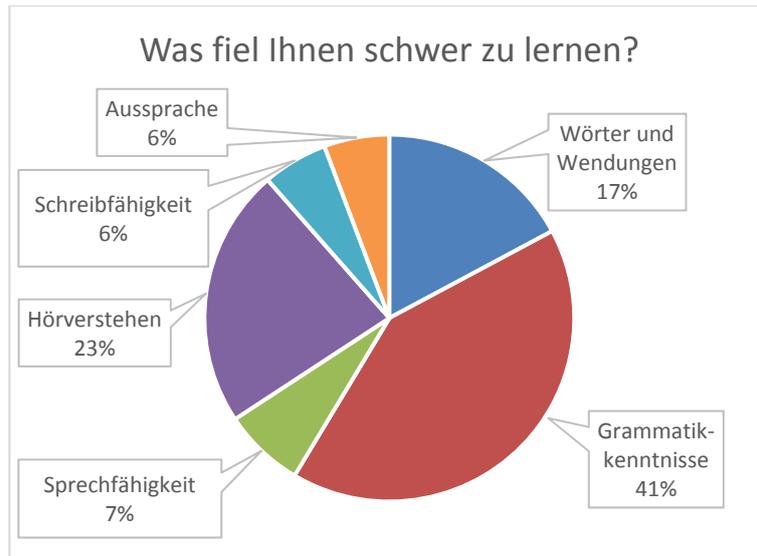
Die Frage nach den Aufgabentypen wird an anderer Stelle besprochen werden. Stattdessen stelle ich hier diejenigen der 16 Aufgabentypen vor, die bei mindestens 40 % der Teilnehmer Gefallen gefunden haben, wobei ich darauf hinweisen möchte, dass die Mehrzahl der gewählten Aufgabentypen echte, mündliche Kommunikation voraussetzt. Die liebsten Aufgaben sind folgende (von oben nach unten auf der Beliebtheitskala):

- 1) Situationsübungen,
- 2) Aufgaben, die auf Fragen und Antworten aufbauen,

- 3) Multiple-Choice-Aufgaben,
- 4) Filme,
- 5) Aufgaben zum Hörverstehen,
- 6) Grammatikübungen.

Ausgehend von meinen Erfahrungen als Lehrerin der ungarischen Sprache rechnete ich damit, dass die grammatischen Kenntnisse zu den leicht lernbaren Elementen gehören werden, während bei den schwer zu erlernenden Elementen in höherem Anteil die Aneignung des Wortschatzes auftauchen wird. Die Ergebnisse der Untersuchung bestätigen meine Vermutung nicht. Desungeachtet erwarte ich bei diesem Punkt besonders neugierig den Augenblick, in dem ich eine ausreichende Anzahl von Ergebnissen von Lernern des Ungarischen als Fremdsprache mit den Angaben der ungarischen Fremdsprachler vergleichen kann. Zusammenfassend betrachten also die ungarischen Muttersprachler folgende Elemente als leicht oder schwer:





Zusammenfassung und Auswertung

Setzt man den Sprachgebrauch ins Verhältnis zum erreichten Sprachniveau, wird eindeutig klar, dass die Korrelation zwischen Sprachkenntnissen auf Niveau „A“ und dem vollständigen Fehlen des Sprachgebrauchs über 80 % beträgt. Das bestätigt, dass diejenigen ihre Kenntnisse nutzbringend anwenden können, die mindestens Sprachniveau „B“ erreicht haben. Dies sollten wir uns als Sprachlernende und als Sprachlehrende gleichermaßen bewusst machen.

Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen aufgewandter Zeit und anwendbaren Sprachkenntnissen zeigen die Ergebnisse der Untersuchung, dass man zwischen den beiden Extremen wählen sollte: Ein rentables Ziel kann darin bestehen, (1) sich innerhalb sehr kurzer Zeit – etwa binnen einiger Stunden oder Tage – Sprachkenntnisse anzueignen, mit deren Hilfe man als Tourist beispielsweise grüßen oder die Rechnung verlangen kann usw. Will man aber über das reine

„Überleben“ in der Fremdsprache hinauskommen, sollte alles weitere Sprachenlernen darauf abzielen, (2) die Sprache selbstständig anwenden zu können.

Als wichtigste Lehre können wir festhalten, dass wir als Sprachlehrende unsere Lernenden bis zum eigenständigen Gebrauch der Sprache führen müssen und als Sprachlernende nicht mit dem Lernen aufhören dürfen, bevor wir das Niveau der selbstständigen Anwendung der Sprache erreicht haben. Unter Berücksichtigung dieses Ziels müssen wir überdenken, was und wie wir unterrichten, und unsere Lernenden darauf aufmerksam machen, wann sich die Investition ihrer Zeit und Energie als „rentabel“ für sie erweist.

Deutsch von Christina Kunze

Literatur

Dörnyei, Zoltán/Henry, Alastair/Muir, Christine: *Motivational currents in language learning: Frameworks for focused interventions*. New York 2016.

Dörnyei, Zoltán/Kubanyiova, Magdalena: *Motivating learners, motivating teachers: Building vision in the language classroom*. Cambridge 2014.

Klenovitsné, Zóka Tünde: *Digitális nemzedék – megváltozott pedagóguskompetenciák* [Digitale Generation - veränderte pädagogische Kompetenzen]. Pécs 2011. http://janus.ttk.pte.hu/tamop/tananyagok/digitalis_nemzedek/infoblokk.html

Zentrales Statistisches Amt Ungarns, Volkszählung 2011: http://www.ksh.hu/nepszamlalas/tablak_teruleti_00